

Fortbildung in Berlin 2017

Transformative Körperpsychotherapie

Wir sind mehr Körper als Verstand.
Emahó

Fortführung/Neueinstieg

für Psychotherapeuten, Sozialpädagogen u.ä.
Beginn: 20.–22. Januar 2017

Bettina Schroeter und Wolfgang Hegenbart

2-jährige Fortbildung in Transformativer Körperpsychotherapie

Dieses Fortbildungsangebot richtet sich an Psychotherapeuten sowie im sozialtherapeutischen, medizinischen oder pädagogisch-psychologischen Feld tätigen Menschen und bietet eine kompakte und praxisorientierte Einführung in die Methoden der Transformativen Körperpsychotherapie unter Einbeziehung neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Gehirn-, Bindungs- und Säuglingsforschung u.a. .

Es ist darauf ausgerichtet, Therapeuten unterschiedlicher methodischer Orientierung Grundprinzipien körperpsychotherapeutischen Vorgehens vorzustellen und Elemente in die eigene therapeutische Praxis und Methodik übertragbar zu machen.

Transformative Körperpsychotherapie ist eine tiefenpsychologisch fundierte neoreichianische Psychotherapiemethode, die die therapeutischen Arbeitsweisen moderner Körperpsychotherapien (Reich, Lowen, Boadella, Boyesen) mit dem Menschenbild der Humanistischen und modernen Transpersonalen Psychologie (Rogers, Maslow, Yalom, Grof) verbindet.

Transformative Körperpsychotherapie geht von der funktionalen Einheit von Körper und Psyche aus und arbeitet mit psychotherapeutischen Methoden, die nicht nur kognitive Reflektion sondern auch die direkte Körperlichkeit in Form von Arbeit mit Bewegung, Atmung, Stimme, emotionalem Ausdruck und sozialem Probedenken miteinander verbinden.

Der Einsatz der körperbezogenen Ausdrucksmittel in der praktischen therapeutischen Arbeit schlägt die Brücke von biographischer Rückwärtsorientierung mit Blick auf persönliche Defizite, Traumatisierungen und Fixierungen, ermöglicht eine produktive energetische Regression im Sinne einer psychovegetativen Nachreifung und wendet sich hin zu einer verhaltenstherapeutischen Übungsstunde, um gewonnene Einsichten sozial und altersgemäß angemessen umzusetzen, auszudrücken und neue Verhaltensmöglichkeiten einzuüben.

Struktur

Die Fortbildung ist auf zwei Jahre angelegt mit der Option bei Interesse die Teilnahme zu verlängern. Jeder Jahreszyklus enthält Basisthemen körpertherapeutischer Methodik wie auch vertiefende Spezialthemen, die auch für Fortgeschrittene interessant sein können. Die Festlegung für die Fortbildung erfolgt zunächst auf ein Jahr. Dabei ist für Neueinsteiger die Teilnahme an mindestens 6 WE Seminaren und 1 Tagesseminar verbindlich, für Teilnehmer mit 1 Jahr mindestens 5 Seminare und 1 Tagesseminar und für Teilnehmer, die schon mehrjährig an der Fortbildung teilgenommen haben ein Minimum von 4 WE-Seminaren ebenso für Teilnehmer, die schon eine abgeschlossene Grundausbildung in Körperpsychotherapie durchlaufen haben.

Da die körperpsychotherapeutische Wirkungsweise am Besten am eigenen Leibe verstanden werden kann, empfehlen wir fortbildungsbegleitend pro Jahr mind. 8 Einzelstunden bei einem professionellen Körperpsychotherapeuten zu nehmen. Therapeutische Empfehlungen können vermittelt werden. Um die praktische Anwendungsfähigkeit zu schulen bieten wir die Teilnahme an einem Übungsnetzwerk an, in dem eine Art Therapieübungsreihe gebildet wird. In frei bestimmbar Zeitabstand finden Treffen der Teilnehmer untereinander statt, um die körpertherapeutisch erlernten Verfahren ühend zur Anwendung zu bringen. Diese Prozesse werden supervidiert. Die Supervisionstermine werden in Rücksprache mit den Teilnehmern vereinbart.

Die Zertifizierung der Fortbildung ist bei der Psychotherapeutenkammer Berlin mit ca. 20 FE pro WE Seminar beantragt. Nach Abschluss der zweijährigen Fortbildung wird ein Teilnahmezertifikat erteilt.

Kosten

Die Kosten für ein Fortbildungsjahr mit allen Seminaren (7 WE / 1 TS) belaufen sich auf 1.880,-€. Die Kosten für 6 WE / 1 TS belaufen sich auf 1.610,-€, für 4 WE auf 1.000,-€. Anteilige Kosten für Raummiete kommen hinzu, ca. 25,-€ pro WE. Ratenzahlungen sind vereinbar. Supervisionstermine sind gesondert zu zahlen. Die Anmeldung wird verbindlich mit der Anzahlung von 270,-€. Konto: B. Schroeter, Berliner Sparkasse, BIC: BELADEBEXXX, IBAN: DE45 1005 000011 3000 6855

Dozenten

Die Fortbildung wird geleitet und gestaltet von

Bettina Schroeter

Jg. 55, Heilpr., Päd. M.A., ECP, Ausbildung in Biodynamik und Biosynthese, Fortbildung in 'Transformativer Atem- und Energiearbeit', Tätig als Körperpsychotherapeutin, Supervisorin, Ausbilderin und Dozentin. Gründung des Ausbildungszentrums für Transformative Körperpsychotherapie. Arbeitsschwerpunkte: Vegetotherapie, Transformative Energie- und Bewusstseinsarbeit, körperorientierte Entwicklungspsychologie, Aspekte Transpersonalen Psychologie körperpsychotherapeutisch verankert.

Wolfgang Hegenbart (wiss. Leitung)

Jg. 42, Psychologischer Psychotherapeut, Ausbildung in Bioenergetischer Analyse und Biosynthese, Ericksonischer Hypnotherapie und Verhaltenstherapie. Leiter vom Ki-Therapiezentrum Berlin. Arbeitet als Psychotherapeut, Supervisor und Fortbildungsreferent. Arbeitsschwerpunkte: Verbindung von Körperpsychotherapie und Hypnose, Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen, Identitätsentwicklung, körperorientierte Beziehungs- und Gruppendynamik.

Jutta S. Verhoef Gastdozentin

Jg. 54, Dipl. Soz. Päd., Heilpr., ECP, Analytische Beraterin für Junge Erwachsene, Ausbildung in Körperpsychotherapie, Transformativer Atemtherapie, Trance, Traumatherapie u.a. Tätig in Praxis für körperorientierte Psychotherapie, Supervision und Coaching, langjährige Arbeit in einer interdisziplinären Klinik für Psychosomatik. Arbeitsschwerpunkte: Verkörperte Individuation, Lebensübergänge und Krisen, klinische Arbeit mit jungen Erwachsenen, Bewusstseinsentwicklung und Achtsamkeit.



1. Präsenz und Energie 20.–22. Januar 2017 Bettina Schroeter/Wolfgang Hegenbart

Grundlegende Annahmen der Körperpsychotherapie

Die Basis für die persönliche Identität ist die körperliche Präsenz, der beseelte Leib, den man fühlt und bewohnt, nicht der mechanische Körper, den man hat. Körper und Psyche bilden eine Einheit, sind in ihrer Funktion identisch und unterscheiden sich nur in ihrer Erscheinungsform. Alle Lebensäußerungen sind Ausdruck einer im Körper fließenden Energie, die wahrnehmbar und beeinflussbar ist. Ihre freie Pulsation steht für Gesundheit, ihre Blockierung für Störungen der psychovegetativen Selbstregulation. Grundaspekte körperpsychotherapeutischen Verständnisses werden praktisch und theoretisch vorgestellt.

2. Containment und Katharsis 3.–5. März 2017 Bettina Schroeter

Affektregulation – Gefühlswelten – emotionale Gestaltung

Gefühle können Wegweiser sein in zwischenmenschlicher Kommunikation, ebenso wie neurotische Fixierungen oder traumatische Erinnerungen enthalten. Ihre Erkundung, Differenzierung und Regulation spielt in der körperorientierten Therapie eine zentrale Rolle. Dabei geht es sowohl um die Neuentdeckung von ungelebten emotionalen Qualitäten ebenso wie die Transformation von fixierten Affektzuständen. Containment bezeichnet die Fähigkeit, Erregung zu halten, ohne sie zu unterdrücken, Katharsis die Möglichkeit, Emotionen zu entladen und gestalten. Reifung geschieht in der Pulsationsbewegung zwischen beiden Optionen.

3. Der verlorene Körper 31. März–2. April 2017 Wolfgang Hegenbart

Verlusterfahrungen – affektmotorische Schemata – Kompensationsmuster

Frühkindliche Verlassenheitserfahrungen bilden oft den Bodensatz für Muster erlernter Hilfslosigkeit, forciert Autonomiebestrebungen und die Abtrennung vom Körpererleben. Die Versöhnung von Bedürftigkeit und der Entwicklung von eigener Identität, stellt eine beständige Herausforderung dar sowohl in der Eltern-Kind-Beziehung als auch im Erwachsenenleben. Frühe Bindungserfahrungen, die sich in affektmotorischen Schemata niederschlagen, können mit den Zugängen der TKPT überprüft und revidiert werden, um durch die Zentrierung im Körper selbst Haltungen von chronischer Resignation oder Rebellion zu unterscheiden von aktiver Rezeptivität und besonnener Frustrationstoleranz.

4. Emotionale Anatomie 13. (6.) Mai 2017 (Tagesseminar) Wolfgang Hegenbart

zum Verständnis der Reichianischen Segmenttheorie

Gemäß einer archaischen Ausdruckssprache von Empfindungen und Emotionen und ihrer physiologischen und anatomischen Organisation lassen sich Gefühle und Erlebenswelten bestimmten Körperzonen zuordnen. W. Reichs Theorie der körperlichen Segmente bietet relevante Informationen zum Verständnis einer Anatomie der Gefühle und der Verortung ihrer Blockierungen ebenso wie für die gezielte Anwendung körperpsychotherapeutischer Interventionen.

5. Körperselbst und ‚Körper-Teile‘ 16.–18. Juni 2017 Bettina Schroeter

Egostates – physischer Habitus – Identität

Der Kern des im Körper verankerten Selbstempfindens fächert sich im Laufe des individuellen Sozialisationsprozesses in eine Vielzahl von Persönlichkeitsanteilen, Seinsmodi und Körperhaltungen auf. Die Theorie der Egostates greift dies auf, vernachlässigt jedoch die körperliche Dimension dieses Prozesses. In verkörperten Inszenierungen/ Enactments und der Extroversion interner Persönlichkeitsanteile können entstandene Abspaltungsprozesse verwandelt und der Boden für ein breiteres Selbstgefühl geschaffen werden. Die paradoxe Kreativität der neurotischen Symptombildung wird dabei spielerisch für einen bewussten Gestaltungsprozess genutzt.

6. Trauma und Körper 8.–10. September 2017 Jutta Verhoef

Verführung – Verrat – sexueller Missbrauch

Die moderne Traumaforschung hat in den letzten 20 Jahren das Verständnis für den psychotherapeutischen Umgang mit Traumafolgestörungen durch sexuelle Grenzüberschreitungen nachhaltig verändert. Auch in der KPT wird mit verschiedenen Techniken gearbeitet, die die fragile Struktur der traumatisierten Person berücksichtigen und zugleich versuchen, die unbeschädigten Ressourcen im Körper dem Ich zugänglich zu machen. Das Trauma des sexuellen Missbrauchs enthält dabei besonders verwirrende und verstörende psychologische Verstrickungen mit häufigen Langzeitfolgen für das Liebes- und Beziehungsleben. Die körperpsychotherapeutische Arbeit mit achtsam dosierten vegetativen Abreaktionen kann helfen, die affektiven und somatischen Aspekte der traumatischen Konfliktstruktur zu transformieren und Ressourcen unversehrter Vitalität freizusetzen.

7. An den Grenzen des Ichs 13.–15. Oktober 2017 Bettina Schroeter

Sterblichkeit – abschiedliche Lebendigkeit – Atemrhythmen

Themen der Endlichkeit des Lebens und der Sterblichkeit des Ichs und seines Körpers sind in den konventionellen Therapien meist ausgespart. In existentiellen Krisen durch Verluste nahestehender Menschen, Unfälle oder schwere Erkrankungen zeigt sich die Notwendigkeit, sich mit der eigenen Sterblichkeit und Todesangst auseinanderzusetzen. In bestimmten anderen Kulturen gilt die Auseinandersetzung damit als produktiv und reifungsfördernd. Die westliche Psychotherapie kann hier Anleihen nehmen, um Menschen zu unterstützen sich wach und würdig auch ihrer Endlichkeit anzunähern. Insbesondere der Atem kann hierbei Transmitter sein zwischen Ich und Selbst, Willenssteuerung und Hingabe ans Nicht-Ich.

8. Zwangskörper 1.–3. Dezember 2017 Wolfgang Hegenbart

Zwangsverhalten – Körperstarre – mentaler Terror

Zwanghafte Denk- und Verhaltensweisen organisieren sich in einer funktionalen Einheit von Körper und Geist. In ihrer verzweifelten Bemühung um Selbst- und Weltkontrolle stellen sie einen unvollkommenen Versuch dar, Halt und Sicherheit für das Ich herzustellen und verlagern frühe Bindungsdefizite in eine verzwickte und feindselige Selbst- und Fremdbeziehung. Die allmähliche und tiefere Verankerung im Körpergefühl kann das System des inneren Terrors unterlaufen, eine Verbündung und Verbindung von Körper und Geist unterstützen und somit erweiterte Handlungsspielräume bereitstellen.

Infos und Anmeldung

Infoabend: Mittwoch 23. Nov. 2016, 19:30 Uhr

Praxis für

Transformative Körperpsychotherapie

Bettina Schroeter

Nassauische Str. 26

10717 Berlin

Tel. 030-87 39 180

info@transformative-koerperpsychotherapie.de

www.transformative-koerperpsychotherapie.de

U9 Güntzelstr., U7 Berliner Str., U3 Hohenzollernplatz

Interessenten, die wir nicht kennen, bitten wir, sich zu einem persönlichen kostenlosen Einzelgespräch anzumelden.

Anmeldung per Mail oder Post bis zum 15.12.2016.